

Bericht über einen Vortrag über die Begleiterscheinungen der Parkinsonerkrankung nichtmotorischer Art.

Vortragender: Dr. Honig

Am 19.10.2017 hielt der Neurologe Dr. Honig, praktizierend am Klinikum Bremerhaven einen einstündigen Vortrag über nichtmotorische Begleiterkrankungen bei Parkinson.

In einer kurzen Einführung zum Namensgeber Parkinson und Aussagen zum Stand der Parkinsonerforschung begann Dr. Honig seinen Vortrag.

Erste Aussage war, Parkinson ist immer noch nicht heilbar, doch mit medikamentöser Unterstützung mit Tipps und kleinen Tricks lässt sich der Verlauf der fortschreitenden Nervenerkrankung länger hinauszögern oder etwas entlasten.

Die Krankheit beginnt meistens mit einer Riechstörung verursacht durch einen Virus der über die Naseneinatmung bzw. über den Darm in das Gehirn gelangt. Im weiteren Verlauf entstehen Schlafstörungen, der Betroffene hat unruhige Träume und schlägt sogar um sich. Eine Phase weiter kann die Krankheit weitere Teile des Gehirns erfassen und der Patient erleidet meistens an einer beginnenden Demenz. Ein weiteres Krankheitsbild sind vermehrter Speichelfluss, trockener Mund und Schluckbeschwerden. Mit Kaugummi oder Bonbonlutschen oder bestimmte Schluckpraktiken kann man etwas dagegen steuern.

Im zweiten Teil des Vortrags referierte Dr. Honig über Verdauungsprobleme. Er fragt zwischendurch an die zahlreich erschienen Parkinsonerkrankten wer unter chronischer Verstopfung leide. Ein großer Teil der Betroffenen bestätigte es. Dies ist eine Folge der allgemeinen Verlangsamung der Bewegung im gesamten Körper.

Aber auch im Magen geht es nicht mehr so gut voran, was besonders bei der Aufnahme von Dopamin durch Tabletten wie L-Dopa oder den Agonisten zu erheblichen Verzögerungen die zur Linderung der Symptome gedacht sind führen kann. Für Abhilfe kann hier der sogenannte PEN sorgen, der direkt mit einer Einwirkzeit von 8 Minuten wirksam ist.

Dr. Honig wies in seinem Vortrag noch auf die Erweiterung der Tagesklinik hin und versprach dadurch eine intensivere Behandlung für Parkinsonerkrankte zu ermöglichen. Der gut einstündige Vortrag war sehr kurzweilig und alle Besucher der Veranstaltung waren sehr zufrieden.

Volker Jasmund